

GERHARD EBELING: Disputatio de homine 1. Teil, Text und Traditionshintergrund, Lutherstudien Band II, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1977, 225 S.

Das Wesen des Menschen und seine Stellung innerhalb der Welt sind und bleiben Kardinalprobleme sowohl für die Theologie als auch für die Philosophie, ihre »weltliche« Schwester. Kein geringerer als Martin Luther hat in 40 Disputationsthesen zu dieser Frage nach dem Wesen des Menschseins des Menschen Stellung genommen. Seine Ausführungen stammen aus dem Jahre 1536 und sind 1546 im zweiten Band der Opera latina in der Wittenberger Gesamtausgabe der Werke Luthers erstmals erschienen.

Die Thesen 1–19 enthalten die philosophische, die Thesen 20–40 die theologische Definition des Menschen.

Der Züricher Systematiker und Kirchengeschichtler Gerhard Ebeling – nicht nur in Sachen Lutherforschung von unbestrittener Kompetenz – will sich in einer auf drei Bände konzipierten Monografie in einer ausführlichen Untersuchung diesen Thesen des Reformators widmen. Der erste Band liegt seit 1977 vor. Der zweite Band sollte nach Ansicht des Autors (Vorwort) schon erschienen sein. »Der dritte Band soll dann sobald als möglich folgen. Der conditio Iacobea bin ich mir dabei bewußt.« (Ebling, Vorwort S. IX) Eine Vollendung dieses für die theologische und philosophische Forschung gleichermaßen erregenden Vorhabens ist dem bedeutenden Denker und Lehrer (Jahrg. 1912) von Herzen zu wünschen. Denn erregend wird das Werk in der Tat, wenn das anspruchsvolle wissenschaftliche Ni-

veau durchgehalten wird (woran bei E. keinerlei Zweifel bestehen kann), das die Gesamtkonzeption verspricht und das den ersten Band bereits auszeichnet.

Nach einer eingehenden Erörterung der Überlieferung und Entstehung der Thesen Luthers sowie deren Übersetzung, einer Zusammenfassung ihrer Thematik und ihres Aufbaus, folgt in einem zweiten Hauptteil die Auseinandersetzung mit dem Traditionshintergrund. Das ist – logischerweise – eine atemberaubende Darstellung und Erklärung des Menschenbildes von Aristoteles bis zur Scholastik und ihrer Hauptvertreter. »Der geschichtliche Bogen spannt sich von Aristoteles über Früh-, Hoch- und Spätscholastik bis zu Luthers Erfurter Lehrern, der Zusammenhang der Sachfragen von Problemen des Definitionsverständnisses und der Grenzen der Definität über Themen der Anthropologie und Psychologie sowie über das Verständnis von Sünde und Rechtfertigung bis zur Eschatologie.« (Klappentext) Allerdings: dieses Buch (und dann wohl auch die beiden folgenden) ist ausschließlich dem zu empfehlen, der neben ausreichenden Kenntnissen der lateinischen und griechischen Sprache die Liebe zur, die Freude an und die Zeit für eine Beschäftigung mit der theologischen und philosophischen Frage nach dem Menschen mitbringt. Wo diese Voraussetzung erfüllt ist, kommt der Leser auf einem dornigen Wege lernend und bereichert an ein Ziel, an dem ihn ein Preis erwartet, der den Ladenpreis des Buches an Schönheit bei weitem übertrifft.

Jürgen Schlömann